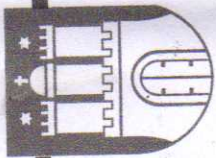


HANSESTADT

# Hamburg



„Bewunderung, die man erfährt, macht klein; Geringschätzung groß.“

GERHART HAUPTMANN

## BEDARF 15 PROZENT DES STÄDTISCHEN JAHRESVERBRAUCHS LIEFERT DER LANDKREIS HARBURG Braucht Hamburg so viel Wasser aus der Heide

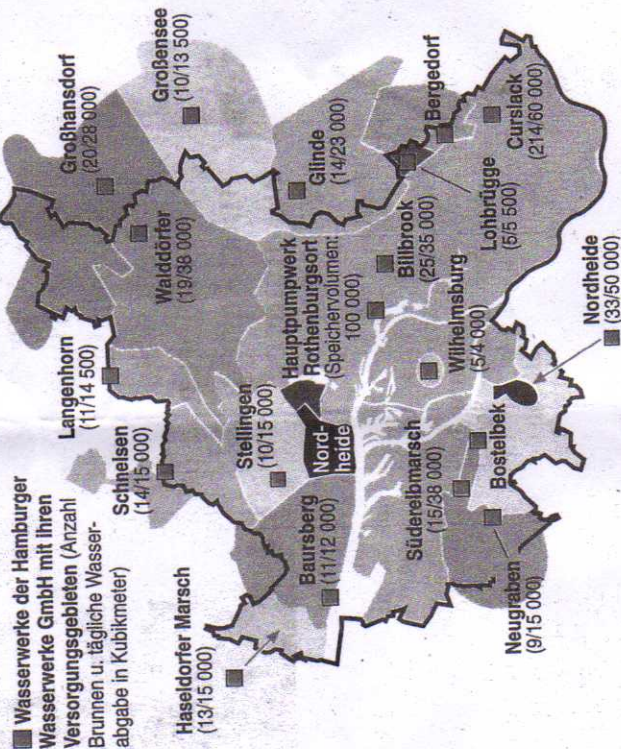
Die Förderung soll erhebliche ökologische Schäden vermeiden. Der obere Bereich der Este fällt immer öfter trocken, und die Schmale Aue bei Hanstedt führt etwa zehn Zentimeter weniger Wasser“, sagt Jens Rainer Ahrens, SPD-Fraktionschef im Wilsener Kreistag. In Nindorf und anderen Gebieten seien Teiche trocken gefallen. Ahrens sieht die Ursache für diese Schäden „eindeutig“ bei der Wasserentnahme und fordert von Landrat Joachim Bordt, die Liefermenge zu reduzieren: „Wir fordern eine Begrenzung auf maximal 15 Millionen Kubikmeter, am besten noch weniger.“

**Kristian Stemmler**

Bekommt Hamburg auch in Zukunft ausreichend Wasser aus der Nordheide? Seit 25 Jahren fördern Brunnen im Landkreis Harburg Wasser für die Hansestadt, im vergangenen Jahr etwa 17,5 Millionen Kubikmeter. Das entspricht 15 Prozent des Jahresverbrauchs der Hansestadt. Jetzt wollen die Hamburger Wasserwerke (HWW) eine neue Genehmigung für die Förderung von 18 Millionen Kubikmeter Wasser im Jahr beantragen – und im Landkreis wächst der Widerstand. Den HWW wird vor-

geworfen, mit ihrer Wasserförderung für ökologische Schäden verantwortlich zu sein. „Der obere Bereich der Este fällt immer öfter trocken, und die Schmale Aue bei Hanstedt führt etwa zehn Zentimeter weniger Wasser“, sagt Jens Rainer Ahrens, SPD-Fraktionschef im Wilsener Kreistag. In Nindorf und anderen Gebieten seien Teiche trocken gefallen. Ahrens sieht die Ursache für diese Schäden „eindeutig“ bei der Wasserentnahme und fordert von Landrat Joachim Bordt, die Liefermenge zu reduzieren: „Wir fordern eine Begrenzung auf maximal 15 Millionen Kubikmeter, am besten noch weniger.“

Zugleich setzt sich der SPD-Politiker dafür ein, dass im Rahmen des Genehmigungsverfahrens die eingetretenen Schäden festgestellt und bewertet werden. Verärgert sei er, dass Hamburg Wasser nach Lübeck liefern wolle: „Die Ressourcen künstlich verknappen und sich bei uns billig bedienen, das geht nicht an. Auch Karl-Hermann Ott, Vorsitzender der Interessenge-



Die HWW versorgen rund zwei Millionen Menschen in Hamburg und Umland mit Wasser. Es wird in 18 Werken aufbereitet. GRAFIK: HASSE

meinschaft Grundwasser-schutz Nordheide, spricht sich für eine Reduzierung der Fördermenge aus. „In den von Schäden betroffenen Gebieten müssen die Brunnen sensibler gefahren oder stillgelegt wer-

den“, sagt er. Ott sieht die Gefahr, dass Feuchtgebiete trocken fallen mit Folgen für Pflanzen und Tiere: „Der Frosch, der vom Aussterben bedroht ist, hat keine Lobby.“ Unterstützung bekommen

Ahrens und Ott von der SPD in Hamburg. „Es wird Zeit, dass sich auch die Hamburger Abgeordneten mit diesem Thema befassen“, sagt die umweltpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion in der Bürgerschaft, Monika Schaal. Angesichts der Halbierung des Wasserverbrauchs in Hamburg in den letzten 18 Jahren sei nicht nachvollziehbar, warum die Stadt immer noch eine so große Menge aus der Nordheide beziehen wolle. Christian Maaß, Umweltpolizeiter der GAL-Fraktion, spricht sich dafür aus, „im Wege der Beweissicherung auszuschließen, dass die Förderung zu erheblichen Schäden führt“. Dann halte er den Wasserbezug aus der Nordheide für vertretbar.

Bei den HWW weist man die Kritik zurück. „Ein Gutachten hat ergeben, dass es keine erheblichen Auswirkungen der Trinkwasserentnahme im Landkreis gibt“, sagt Matthias Sobottka, Sprecher von Hamburg Wasser, Dachgesellschaft von HWW und Stadtentwässerung. Gemessen worden seien geringe Absenkungen im Oberlauf der Este bei Welle

und in der Toppens Das nach Lübeck Wasser werde im Gebiet der Trave geföhrt hat mit dem H nichts zu tun.“

Auch Jörg Gross ter der Abteilung v schaft bei den HW den Protest nicht: nie bestritten, das Toppenstedter Aue Grundwasserentna ger Wasser führe handelt sich nicht rende Schäden.“ Si den die Auswirkun Umwelt durch Mes kumentiert.

Zurückhaltend ä Kreissprecher Ge pelmann. Im Rahm nehmungsverfah „Hamburg erst ei weisen, wie viel Wi nötig“. Dabei wirr sche Kriterien nat Rolle spielen. Am 1 len die HWW dem ihre Wasserbedar präsentieren. SPD chef Ahrens: „Wir Gegensatz zu den eingetretenen Schä aus für erheblich.“

CHS LIEFERT DER LANDKREIS HARBURG

# Wasser aus der Heide?

Ahrens und Ott von der SPD in Hamburg. „Es wird Zeit, dass sich auch die Hamburger Abgeordneten mit diesem Thema befassen“, sagt die umweltpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion in der Bürgerschaft, Monika Schaal. Angesichts der Halbierung des Wasserverbrauchs in Hamburg in den letzten 18 Jahren sei nicht nachvollziehbar, warum die Stadt immer noch eine so große Menge aus der Nordheide beziehen wolle. Christian Maaß, Umweltextperte der GAL-Fraktion, spricht sich dafür aus, „im Wege der Beweissicherung auszuschließen, dass die Förderung zu erheblichen Schäden führt“. Dann halte er den Wasserbezug aus der Nordheide für vertretbar.

Bei den HWW weist man die Kritik zurück. „Ein Gutachten hat ergeben, dass es keine erheblichen Auswirkungen der Trinkwasserentnahme im Landkreis gibt“, sagt Matthias Sobottka, Sprecher von Hamburg Wasser, Dachgesellschaft von HWW und Stadtentwässerung. Gemessen worden seien geringe Absenkungen im Oberlauf der Este bei Welle

und in der Toppenstedter Aue. Das nach Lübeck gelieferte Wasser werde im Einzugsgebiet der Trave gefördert: „Das hat mit dem Heidewasser nichts zu tun.“

Auch Jörg Grossmann, Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft bei den HWW, versteht den Protest nicht: „Wir haben nie bestritten, dass Este und Toppenstedter Aue wegen der Grundwasserentnahme weniger Wasser führen. Aber es handelt sich nicht um gravierende Schäden.“ Ständig würden die Auswirkungen auf die Umwelt durch Messungen dokumentiert.

Zurückhaltend äußerte sich Kreissprecher Georg Krümpelmann. Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens müsse „Hamburg erst einmal nachweisen, wie viel Wasser es benötigt“. Dabei würden ökologische Kriterien natürlich eine Rolle spielen. Am 18. Juni wollen die HWW dem Landkreis ihre Wasserbedarfsprognose präsentieren. SPD-Fraktionschef Ahrens: „Wir halten im Gegensatz zu den HWW die eingetretenen Schäden durchaus für erheblich.“

Wohldorf  
(28.000)

Großensee  
(10/13.500)

Heide  
(23.000)

Bergedorf

Curslack  
(214/60.000)

Hamburg und  
GRAFIK: HASSE

Es sieht die Gebietsgebiete trockenheit Folgen für Tiere: „Der Aussterben keine Lobby.“ bekommen

5.6. Abendblatt

## Landkreis Harburg will Heide-Wasser für Hamburg drosseln

HAMBURG - Zwischen Hamburg und Niedersachsen bahnt sich ein Streit um das Trinkwasser an. Etwa 15 Prozent des Hamburger Verbrauchs (17,5 Millionen Kubikmeter pro Jahr) werden durch Lieferungen aus der Nordheide gedeckt. Jetzt wollen die Hamburger Was-

serwerke (HWW) die auslaufende Genehmigung erneuern und die Förderung erhöhen. Dagegen wächst erheblicher Widerstand im Landkreis Harburg. Den HWW wird vorgeworfen, mit ihrer Wasserförderung zunehmend ökologische Schäden zu verursachen. S. 9